



THEMEN

Familienferien in Walchwil

sind für Urs, Käthi und Ursula Zaugg jedesmal ein ganz besonders schönes Erlebnis. Erfahren Sie mehr ab Seite 2.

Wünsche erfüllen macht Freude,

findet Patrick Podojil. Mehr über den neuen Küchenchef und seine Arbeit im Zentrum Elisabeth im Interview auf Seite 4.



Familienferien in Walchwil



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Heute halten Sie die 30. Ausgabe von «Berührungspunkte» in den Händen. 29 Gäste des Zentrums Elisabeth haben wir Ihnen seitdem in unseren Erlebnisberichten vorgestellt. Einige von ihnen verbringen die Zeit im Zentrum mit ihren Lebenspartnerinnen und Lebenspartnern. Manche kommen alleine und freuen sich darauf, in Walchwil andere Stammgäste zu treffen, die längst zu Freunden geworden sind. Wieder andere ziehen einen Gruppenaufenthalt vor. Doch einzig waren sich bisher alle: Die schöne Umgebung, das feine Essen – das übrigens seit Anfang dieses Jahres vom neuen Küchenchef Patrick Podojil kreiert wird – und vor allem die warmherzige und familiäre Atmosphäre sind die ganz grossen Pluspunkte im Zentrum Elisabeth.

Auch Urs, Käthi und Ursula Zaugg, die wir Ihnen in dieser Ausgabe von «Berührungspunkte» vorstellen, empfinden die Freundlichkeit und Offenheit des Personals und der anderen Gäste als etwas ganz Besonderes. Zwar sind sie ohnehin nie alleine, weil sie als Familie verreisen, doch sie finden es trotzdem sehr schön, dass sie in Walchwil gleich bei ihrem ersten Aufenthalt so herzlich aufgenommen wurden und sich gleich als ein Teil der «grossen Familie im Zentrum Elisabeth» fühlen durften.

Viel Freude beim Lesen unserer 30. Ausgabe wünscht Ihnen

Irene Portmann
Redaktorin Berührungspunkte

Urs, Käthi und Ursula Zaugg haben vor zwei Jahren zum ersten Mal Familienferien im Zentrum Elisabeth gemacht. Die meiste Zeit verbringen sie zusammen, doch auch individuelle Aktivitäten tun ihnen gut, z.B. besucht Urs Zaugg sehr gerne die Physiotherapie, während die beiden Frauen sich darüber freuen, ihre Ferien ganz ohne Termine geniessen zu können.

«Wir wollten im Mai 2010 zum ersten Mal nach Walchwil fahren, da uns unser Bekannter Ferdinand Scherer das Zentrum Elisabeth immer wieder sehr empfohlen hat. Wir buchten unseren Aufenthalt im März, und dann erlitt mein Mann im April völlig unvorhergesehen einen Hirnschlag», erzählt Käthi Zaugg. Urs Zaugg, bei dem 1985 Multiple Sklerose diagnostiziert wurde, konnte nach dem Hirnschlag plötzlich nicht mehr laufen.

«Meine MS ist in all den Jahren sehr langsam fortgeschritten: Ich konnte bis dahin mit Stöcken gehen, und auch heute kann ich das zum Glück wieder. Zudem war ich noch lange Jahre berufstätig: Meinen ursprünglichen Beruf – ich fuhr 20 Jahre lang Camion bei der Post – durfte ich zwar nicht mehr ausüben, doch ich arbeitete nach meiner MS-Diagnose im Bundeshaus. Ich war dort unter anderem für die Post zuständig und habe Journalisten betreut», berichtet Urs Zaugg.

Erfolgreiche Physiotherapie

Die Familie beschloss nach dem Hirnschlag von Urs Zaugg, dass die Ferien im Zentrum Elisabeth nicht verschoben werden – und das war, wie sich herausstellte, genau die richtige Entscheidung. «Mein Zustand hatte sich bis zur Anreise wieder so weit gebessert, dass ich mit einem Rollator gehen



Urs, Käthi und Ursula Zaugg geniessen ihre Familienferien in Walchwil.



konnte. Allerdings sagte mir Heike Disch, die als Physiotherapeutin im Zentrum Elisabeth arbeitet, dass ich den Rollator nicht mehr benutzen sollte. Sie meinte, ich würde mich sonst daran gewöhnen, und das sei nicht gut. Sie machte mit mir während meines Aufenthalts sehr viele spezifische, für mich passende Übungen, die mir sehr geholfen haben. Die 14-tägige Intensivtherapie war wirklich ganz hervorragend. Dank Heike Disch und ihren Mitarbeiterinnen konnte ich schon bald wieder ohne Rollator gehen, und seitdem ist mein Zustand wieder so, wie er vor dem Hirnschlag war: Ich brauche lediglich Stöcke, um sicher laufen zu können», sagt Urs Zaugg.

Einfach Ferien – ganz ohne Termindruck

Seit ihrem ersten Besuch vor zwei Jahren waren die Zauggs jedes Jahr im Mai im Zentrum Elisabeth. Und genau wie beim ersten Mal besuchte Urs Zaugg nach wie vor mit grosser Begeisterung die Physiotherapiestunden. Käthi Zaugg, die im Alter von sieben Monaten an Kinderlähmung erkrankte und im Rollstuhl sitzt, sagt: «Auch für Ursula und mich gäbe es Therapieangebote im Zentrum Elisabeth. Doch wir wollen unsere

Ferien ganz ohne Termine geniessen. Wir machen es uns zusammen gemütlich, plaudern viel miteinander oder setzen uns zu den anderen Gästen. Ferien – das heisst für Ursula und mich auch eine Auszeit vom Alltag zu nehmen, ganz ohne Termine.» Und ihre Stieftochter Ursula fügt an: «Wenn wir zuhause sind, besuchen wir immer zusammen am Montagabend die Turnstunden des Behindertensportverbandes Plusport. Und ausserdem gehe ich normalerweise noch jeden Mittwoch zum Schwimmen. Wir sind also sehr aktiv und wollen in den Ferien ganz bewusst ausspannen und das tun, was uns Freude macht.»

Zu dem, was Ursula Zaugg Freude macht, gehört auch Kreatives: Schon bei ihrem ersten Besuch bot sie sich an, die Servietten für das Essen an der Generalversammlung zu falten – und dies machte sie auch in den darauffolgenden Jahren mit viel Engagement. «Die Leiterin des Zentrums, Monika Leuenberger, hat sich sehr gefreut, dass ich meine Ideen für die Tischdekoration eingebracht und beim Serviettenfalten geholfen habe. Sie hat mich deshalb zu einem Coupe Glace auf den Zugerberg eingeladen», erinnert sich Ursula Zaugg lächelnd.

Die Bilder sagen mehr als viele Worte: Ferien im Zentrum Elisabeth machen viel Spass.

Familiäre Atmosphäre

Abschliessend sagt Urs Zaugg: «Wir waren schon oft zusammen in den Ferien, und wenn man – wie wir zu dritt – verweist, dann fühlt man sich nie alleine. Trotzdem geniessen wir es so, wie es hier ist: Es ist, als wären alle – die Gäste und die Angestellten – eine grosse Familie. Alle sind sehr herzlich und nett, und wir fühlten uns sofort in dieser grossen Familie willkommen. Wir finden es schön, dass wir an diesem wunderbaren Ort mit diesen wunderbaren Menschen schon zum dritten Mal unsere Ferien verbringen durften. Und wir freuen uns schon auf unseren nächsten Aufenthalt – auf unsere Familienferien inmitten dieser ganz speziellen und sehr familiären Atmosphäre.»



Wünsche erfüllen macht Freude

Seit Anfang des Jahres geniessen die Gäste im Zentrum Elisabeth das feine Essen von Patrick Podojil. Der neue Küchenchef, der zuvor in diversen Restaurants, z.B. im Hotel Du Lac Seehof in Küsnacht am Rigi, gearbeitet hat, erzählt im Interview, was ihm an seiner Arbeit in Walchwil besonders gefällt.

Herr Podojil, wie sind Sie auf die Idee gekommen, sich im Zentrum Elisabeth als Koch zu bewerben?

Patrick Podojil: Ich bin darauf aufmerksam geworden, weil ich die Stellenausschreibung gesehen habe. Für mich war schon beim Vorstellungsgespräch klar, dass ich mich hier wohlfühlen würde, ich freute mich deshalb auch sehr, als ich einen positiven Bescheid bekam.

Ist die Arbeit hier anders als die Arbeit in einem Restaurant?

Ja, denn im Restaurant hatte ich immer einen festen Aufgabenbereich, für den ich zuständig war. Hier dagegen bin ich für alles – Vorspeise, drei Hauptgerichte und das Dessert – verantwortlich. Und ich bin sehr frei in meinen Entscheidungen, kann also sehr flexibel planen, was ich für die Gäste koche – und ich freue mich immer sehr über Anregungen. Stammgäste äussern manchmal bestimmte Wünsche, und wenn es mir irgendwie möglich ist, versuche ich, diese in den Menüplan einzubauen – entweder während der Gast noch hier ist oder bei seinem nächsten Aufenthalt. Vor kurzem hat sich z.B. jemand das aus der Armee bekannte Gericht «Spatz» gewünscht. Ich bin sehr gerne darauf ein-

gegangen und habe den Eintopf mit Rindfleisch, Gemüse und Gschwellti gekocht. Das kam sehr gut an – und nicht nur bei demjenigen, der es sich gewünscht hat.

Ausserdem habe ich hier auch andere Arbeitszeiten: In den Restaurants musste ich viel am Abend und in der Nacht arbeiten, hier habe ich einen normalen Arbeitstag. Das geniesse ich sehr, denn so kann ich am Abend mehr Zeit mit meiner Familie verbringen.

Wie reagieren die Gäste, wenn Sie ihre Essenswünsche erfüllen?

Sie freuen sich sehr und sagen mir das auch. Es ist tatsächlich so: Das Erfüllen von Wünschen macht viel Freude: Den Gästen und auch mir.

PFLEGEFONDS FÜR MS-BETROFFENE

Unbelastete Erholung für MS-Betroffene – helfen Sie mit!

MS-betroffene Menschen, die im Rollstuhl sitzen, sind auf Pflege und Betreuung angewiesen. Das sehen auch die Krankenkassen so und decken die Pflegekosten, die die Spitex für ihre Hausbesuche verrechnet. Doch auch in den Ferien können MS-Betroffene nicht auf Pflege und Betreuung verzichten. Und da im Zentrum Elisabeth sehr viele, die betroffen sind, ihre Ferien verbringen, ist ein kompetentes Pflege- und Betreuungsteam rund um die Uhr anwesend. So können sich die zum Teil sehr schwer betroffenen Gäste während ihres gesamten Ferientages absolut sicher fühlen. Da die anfallenden Pflegekosten nicht vollständig gedeckt sind, schliesst das Zentrum Elisabeth diese Lücke und finanziert die ungedeckten Kosten durch einen Pflegefonds aus Spendengeldern. So werden die MS-betroffenen Feriengäste nicht noch zusätzlich belastet.

Ihrer Mithilfe, liebe Gönnerin und lieber Gönner, ist es deshalb zu verdanken, dass MS-betroffene Menschen im Zentrum Elisabeth unbeschwerte Ferientage erleben können. Mit 30 Franken Jahresgönner-Bei-

trag helfen Sie Menschen, die mit MS leben müssen, denn mit diesem Betrag können die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag finanziert werden.

Unterstützen Sie den Pflegefonds für MS-Betroffene mit einem Jahresbeitrag und helfen Sie Menschen, die mit MS leben müssen!

Jahresgönner

Mit dem Betrag von 30 Franken werden Sie Jahresgönner und Sie finanzieren die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag.

Freund des Zentrums Elisabeth

Unterstützen Sie als Freund des Zentrums Elisabeth den Pflegefonds mit einem jährlichen Beitrag von 60 Franken.

Donator des Zentrums Elisabeth

Mit einem Jahresbeitrag ab 120 Franken werden Sie Donator des Zentrums Elisabeth und Sie unterstützen so den Pflegefonds mit einem monatlichen Beitrag von 10 Franken.

STIMMEN

«Das Zentrum Elisabeth ist ein Ort, an dem ich Kraft tanken kann», sagt die MS-Betroffene Lorena Rojas.

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein Zentrum Elisabeth

Redaktionsleitung: M. Durrer-Frei

Texte: Irene Portmann

Fotos: Monika Leuenberger

Layout: www.grafikkonzepte.de

Druck: Heller Druck AG, Cham

Ausgabe: 4 x jährlich

Auflage: 18 000 Exemplare

Abonnement: Für GönnerInnen im Spendenbetrag ab Fr. 5.– enthalten

Kontaktadresse

Verein Zentrum Elisabeth

Hinterbergstrasse 41, 6318 Walchwil

Tel: 041 759 82 82, Fax: 041 759 82 00

E-Mail: kontakt@zentrum-elisabeth.ch

www.zentrum-elisabeth.ch

Spendenkonto: PC 60-15380-0